



**ZUKÜNFTEN DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

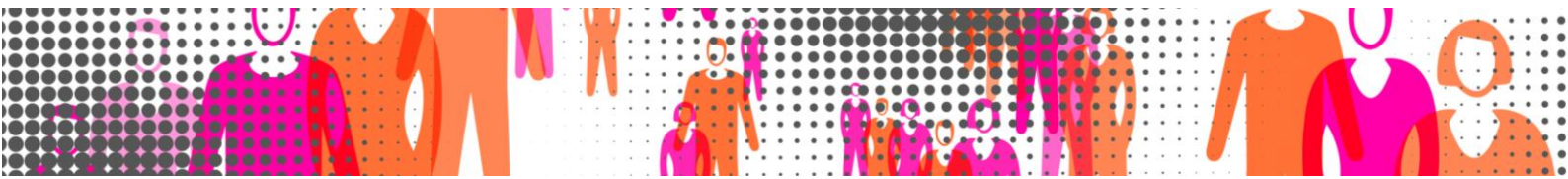
Call for Papers

„Terrorismus“ als umkämpfter Begriff – Soziologische Perspektiven auf Deutung, Macht und Praxis

**Sitzung der Ad-hoc-Gruppe „Terrorismus‘ als umkämpfter Begriff“ auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

In den letzten Jahren hat die Zahl der Gerichtsprozesse im Zusammenhang mit terroristischen Gewalttaten aus dem extrem rechten (z.B. die NSU-Prozesse oder die Gruppierung(en) um Prinz Reuß in Deutschland) und dschihadistischen Spektrum (z.B. Bataclan, Frankreich; Verfahren wegen Mitgliedschaft oder Unterstützung des sog. IS) in Europa erheblich zugenommen (Eurojust 2024). In diesem Kontext wird der öffentliche Diskurs über Terrorismus mit weiteren Themen wie kollektive Identität oder nationale bzw. innere Sicherheit verknüpft (Graaf und Heide 2016) und nationale Kategorien des „wir“ und „der anderen“ reproduziert (Brunner 2011).

Im öffentlich-medialen, politischen und wissenschaftlichen Diskurs zeigt sich jedoch die Ambivalenz des Begriffs „Terrorismus“. Diese Ambivalenz gründet sich einerseits in einer faktisch fehlenden, tatsächlich jedoch postulierten begrifflichen Eindeutigkeit im Recht. Dem gegenüber steht die konzeptionelle (Ab-)Nutzung des Konstrukts durch die politisch motivierte Einordnung von Referenzereignissen zwecks Kontrolle, Einhegung oder auch Repressionen im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen und politischen Protests („Klimaterrorismus“, „Gender- oder Regenbogen-Terror“, „Tierrechts-Terror“). „Terrorismus“ markiert dabei u. a. die Grenzen zwischen „legitimer“ und „illegitimer“ politischer Gewalt, strukturiert Sicherheitsregimes, legitimiert Ausnahmepraktiken und beeinflusst, wessen Leid sichtbar und wessen Denken und Handeln kollektiv als Bedrohung wahrgenommen wird. Zugleich ist der Begriff historisch wandelbar, normativ aufgeladen und politisch hoch wirksam (vgl. Schmidt-Kleinert 2023). Hingegen zielt eine soziologische Definition (vgl. Richardson 2000) auf die symbolische sowie materielle Bedeutung einer Tat, indem sie fragt, welche sozialen Gruppen aufgrund bestimmter Zuschreibungen mit dem Ziel der physischen Gewalt oder Einschüchterung ausgewählt werden und welches strategische Ziel die Verbreitung von Angst in der Öffentlichkeit verfolgt. Gleichwohl besteht ein gewisser Grundkonsens darin, dass Terrorismus als eine asymmetrische Gewalt- und mediale Kommunikationsstrategie verstanden wird, die zur Vermittlung und Durchsetzung politischer Ziele systematisch und symbolisch Gewalt androhen und anwenden und dadurch Angst und Schrecken verbreitet (u.a. Schneckener 2006; Waldmann 2005). Während die Gruppen- und Organisationszugehörigkeit lange als konstitutives Definitionskriterium für transnationalen Terrorismus galt (Kron et al. 2014), bezieht die Forschung





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

mittlerweile auch politisch oder religiös motivierte Einzeltäter*innen ein, die ohne organisatorische Einbindung terroristische Gewalt ausüben (Grossman und Hellyer 2025).

Die geplante Ad-hoc-Gruppe lädt dazu ein, den „Terrorismus“-Begriff aus soziologischer Perspektive kritisch zu untersuchen: als Klassifikationsleistung, als Instrument sozialer Kontrolle, als diskursive Ressource und als Element institutioneller Routinen (Bögelein et al. 2022). Wir freuen uns über Beiträge, die den Begriff als gesellschaftliche Grenzziehung und als umkämpfte Ordnungskategorie (vgl. Diskurs zum Rechtsextremismusbegriff: Oppenhäuser 2011) sichtbar machen – und damit Räume für präzisere Analysen, abgewogenere Perspektiven und eine reflexive Wissenschaftspraxis eröffnen. Erwünscht sind theoretische, empirische und methodologische Beiträge, die eine reflexive, machtkritische und historisch informierte Perspektive einnehmen. Willkommen sind u. a. konzeptionelle und empirische Arbeiten zu folgenden Themenfeldern:

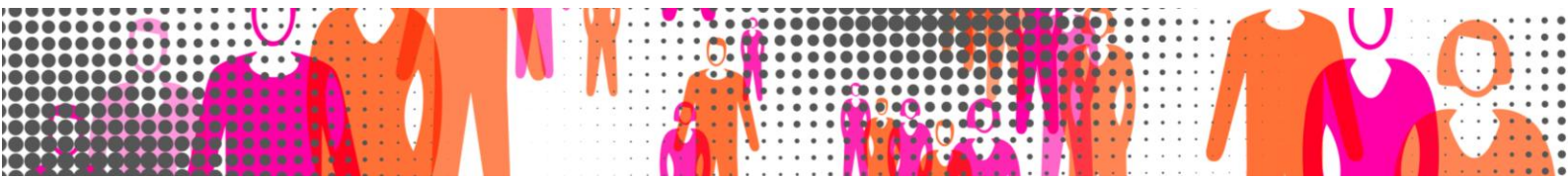
- Begriffsgeschichte und Wissenssoziologie des „Terrorismus“
- Mikrosoziologische Perspektiven auf „Terrorismus“
- Diskursanalysen
- Institutionelle Praktiken
- „Terrorismus“ und soziale Ungleichheit
- Vergleichende Perspektiven
- Reflexivität der Forschung

Geplant sind 5 Vorträge (je 15 Minuten + Diskussion). Einreichungen von Wissenschaftler*innen in einer frühen Karrierephase sind ausdrücklich erwünscht. Beiträge können auf Deutsch oder Englisch erfolgen. Die Ad-hoc-Gruppe schließt mit einer gemeinsamen Diskussion der Vorträge.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (2.400 Zeichen inkl. Leerzeichen)
bis zum 30.04.2026**

an: Nicole.Boegelein@uni-koeln.de; franca.heuer@uni-bielefeld.de;
anja.schmidt-kleinert@uni-marburg.de

Organisation: Nicole Bögelein (Universität zu Köln), Franca Heuer (Universität Bielefeld),
Anja Schmidt-Kleinert (Philipps-Universität Marburg)





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Literatur

- Bögelein, N./Eppert, K./Roth, V./Schmidt-Kleinert, A. (2022). Courtroom Ethnography in the Context of Terrorism: A Multi-Level Approach. In: International Journal of Qualitative Methods 21.
- Brunner, C. (2011). Wissensobjekt Selbstmordattentat. Wiesbaden.
- Eurojust (2024). Annual Report 2023. The Hague. DOI: 10.2812/356222
- Graaf, B.de/van der Heide, L. (2016). Introduction: A Performative Perspective on Terrorism Trials. In B.de Graaf/A. P. Schmid (eds.), Terrorists on Trial: A performative perspective, 9–22. Leiden.
- Grossman, M./ Hellyer, H. A., eds. (2025). Rethinking Religion and Radicalization: Terrorism and Violence Twenty Years After 9/11 London: Bloomsbury Academic
- Kron, T./Heinke, E.-M./Braun, A. (2014). Die Individualisierung des transnationalen Terrorismus. In Arnold, H. & Zoche, P. (Hrsg.): Terrorismus und organisierte Kriminalität. Theoretische und methodische Aspekte komplexer Kriminalität. Berlin: Lit Verlag, 97–125.
- Oppenhäuser, H. (2011). Das Extremismus-Konzept und die Produktion von politischer Normalität, 35-58. in Forum für kritische Rechtsextremismusforschung (Hrsg.). Ordnung. Macht. Extremismus. Wiesbaden.
- Richardson, L. (2000). Terrorists as transnational actors. In Taylor, M./Horgan, J. (eds.): The future of terrorism. London.
- Schmidt-Kleinert, A. (2023). Radikalisierung. In Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit. Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis 8(2): 106-109. Frankfurt/ M.
- Waldmann, P. (2005). Terrorismus – Provokation der Macht, 2. Aufl., Hamburg.
- Schneckener, U. (2006). Transnationaler Terrorismus, Frankfurt am Main.
- 